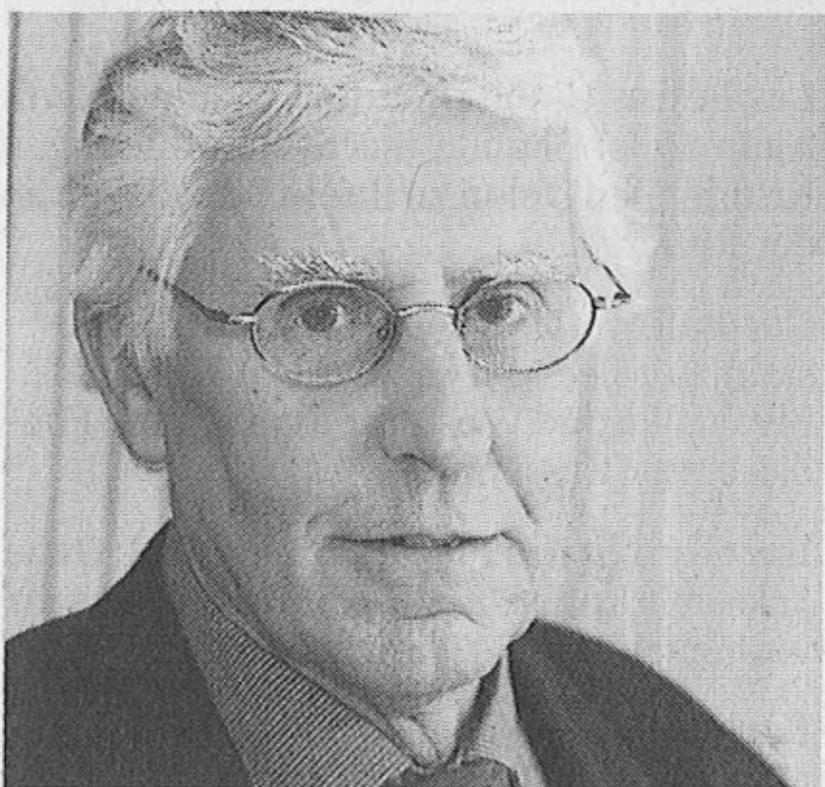


UNIVERSITÄT

## Peter von Matt zum Siebzigsten

Zürich, Aula der Universität. – Wenn alle Germanisten so begnadete Literaturvermittler wären wie Peter von Matt, dann müsste man niemandem erklären, wozu es die Literaturwissenschaft braucht. Und Podien, an denen über das problematische Verhältnis von Literaturwissenschaft und literarischer Öffentlichkeit diskutiert wird, bräuchte es schon gar nicht. Das meinte die Zürcher Germanistikprofessorin Barbara Naumann an einem Podiums-



gespräch im Rahmen der akademischen Feier zum 70. Geburtstag Peter von Matts an der Universität Zürich, das genau diesem Thema gewidmet war.

Warum schreiben denn nicht alle Germanisten so wie Peter von Matt? Rhetorisch brillant und verständlich, fantasievoll und nah an den Texten, immer die grossen kulturgeschichtlichen Zusammenhänge im Auge? Im Lauf des abwechslungsreichen Samstagnachmittags in der Aula kam die Frage immer wieder auf, obwohl sie Karl Wagner, der Nachfolger auf von Matts Lehrstuhl, gleich zu Beginn seiner Geburtstagsrede beantwortet hatte. Schreiben wie von Matt könne niemand ausser ihm selbst, weil seine unnachahmliche Art, Germanistik zu betreiben, im Einklang mit seiner Person stehe und insofern singulär sei.

Ansprüche an die Germanistik dürfe man dennoch stellen, meinte Roman Bucheli, Feuilletonredaktor der NZZ. Weil sich die Kritik mit der Beurteilung von